

**Monument**  
Für die Galle vierthelbig 2 M., durch die Kopf-Kanten 2 M. 50 Pf. zweiseitlich 2 M. 67 Pf., monatlich 84 Pf., excl. Befreiung.  
Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich: S. S. Dr. H. W. von Salla.

# Saale-Beitung.

(Der Vote für das Saalkthal.)

**Inserate**  
werden pro Spalte oder deren Raum mit 20 Pf., für Galle mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition, von wo sie in alle Reichs- und allen Annoncen-Expeditionen angenommen.  
Restanten pro Zeile 40 Pf.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Achtzehnter Jahrgang.

Nr. 303.

Galle a. d. Saale, Donnerstag den 23. Dezember

1884.

Die nächste Nummer dieser Zeitung wird Sonnabend den 27. Dezember ausgegeben.

### Fröhliche Weihnachten!

In Grotz'scher Sprachsammlung findet sich der oft ungenau citirte Vers:

Was in der Welt läßt sich ertragen,  
Nur nicht eine Reihe von schönen Tagen.

Gegenwärtig sind die Klagen über schlechte Zeiten häufiger und vielfach berechtigter als der Uebermut und die Langeweile dauernden Behagens. Wer hat überhaupt jetzt "schöne Tage"? und nur gar eine ganze Reihe davon? Alle Staaten haben ihre Kämpfe, alle Stände ihre Noth, alle Klassen ihr Elend. Staatsmänner und Patrioten, Geschäftsleute und Arbeiter, Volksfreunde und Familienhäupter würden nichts froher begrüssen als eine möglichst lange Reihe "schöner" Tage, Perioden friedlicher Entwicklung, belohnten Fleißes, stillen Genusses.

Nun, was bisher keine Geseßgebung und kein Weltseifer der Parteien zweigeführt hat, das bietet in regelmäßiger Wiederkehr die christliche Kirche dar: Etliche Tage der Ruhe und Freude unter dem Christbaum. Von einer Reihe kann man kaum reden, denn für die meisten beschränkt sich die Wohlthat der Ausspannung auf den heiligen Abend und die beiden festigen, denen anschließend wieder die gewohnte Plage der Alltagsarbeit folgt. Ja so groß ist die atonische Hast unseres Geschlechts, daß außer die Dürftigkeiten der Bescheidung und den vernachlässigten Kern der Kinderstube als unvollkommene Eindrücke unauflöslicher Gesichte empfindet.

Lohnt es wirklich für erstehende Leute nicht mehr, einmal wieder für zwei Tage Panner und Weiszel, Feber und Gschäplicher mehrzulegen und den Vieren zu laufen, die vom Himmel hoch und über die Erde weit zu Götze Ehrs und der Menschen Wohlgefallen erklingen? Ist dieses Weihnachtsfest wirklich nichts anderes als eine der überflüssigen, halb schmerzhaften, halb lästigen Illusionen, deren wahrer Werth darauf zusammenzuschrampt, daß man mit den Seinen besser ist und trinkt als sonst und für die Kleinen und die Armen den Geldbeutel weiter als gewöhnlich öffnet?

Es stünde schlimm um unser Volk, wenn es nicht mehr im stande wäre, mit Wärme und Begierde den großen Gedanken zu ergreifen, welcher der Weihnachtsfeier zu Grunde liegt. Dieser Gedanke ist kein anderer als die Anerkennung der Segnungen des Christentums. Wären die geschichtlichen Ereignisse, auf denen die große Volksthat ruht, der Wissenschaft zu immer genauerer Bestimmung überlassen; wären nach verschiedenen Richtungen auseinander gehen: — aber darüber sollte kein Streit unter uns sein, daß der Eintritt des Christentums in die Reihe der Kulturkräfte die tiefsten und nachhaltigsten Wirkungen auf alle Verhältnisse der Menschheit ausgeübt hat. Es ist völlig unauflöslich, die Geschichte der letzten achtzehn Jahrhunderte auch nur zu denken, ohne den Faktor der christlichen Religion an entscheidender Stelle in Rechnung zu setzen. Nicht nur die Kirche ist es, welche auf diesem Fundament erbaut ist, sondern auch Wissenschaften und

Künste, Handel und Gewerbe, Sitten und Gebräuche, staatliche und familiäre Ordnungen gehen davon ober und unterworfen von den Tönen dieses ernerthelbigen Kapitals.

Was also ist die Weihnachtsfeier unserer Kirchen und Häuser, Gesellschaften und Vereine? Nichts anderes als ein Dankopfer für die Wohlthaten des christlichen Geistes. Vergewaltigt wir uns die Hunderttausende von Tischen, auf denen heute die Gaben der Liebe ausgebreitet sind, die Millionen Kinder, die in den hellen Augen beglückter Menschen wiedererblicken, die unglücklichen Boten der Barmherzigkeit in die Hütten der Armut, das Bauszen der Kinder, die frommen Ehre der Erwachsenen, — und wir haben ein schwaches Abbild der Erkenntlichkeit, welche die christlichen Völker der unermüdbaren Segensmacht zollen, die sie noch immer belehrt und erzieht, tröstet und bessert.

Freilich ist längst ausgemacht, daß nicht alle Einzelheiten der feierlichen Bescherung auf dem Boden des Wohlstandes geborenen Christentums erwachsen sind, daß vielmehr altgermanische Vorstellungen und Gebräuche in loser und dichter Verhüllung sich an die Zweige der Lammstämme hängen und in den Rinderrängen der Bescherung mischen. Aber beweist nicht gerade diese seltsame Vermengung heidnischer, jüdischer und christlicher Elemente, aus denen unser Weihnachtsfest zusammengesetzt, die unüberwindliche Anziehungskraft des neuen, besseren Glaubens, der die ehrenwürdigen Festtage veralteter Religionen nicht zerstört, sondern in sich aufnahm, um sie mit neuem Leben und höherer Bedeutung zu erfüllen? Auf diese Weise prangen und blühen im Fleisch und Blut unseres Volkes nicht bloß die ursprünglich fremden und unverständlichen Bräutigam aus Kapernaum und Jerusalem, sondern mit ihnen eine geworden auch die unverwundlichen Sagen der nordischen Vorzeit, und verdorren soll die Hand, die den Freiheit wagt, gewaltsam auseinanderzureißen, was im Volksbewußtsein für immer unauflöslich zusammengewachsen ist. Die Folge dieses unheilvollen Beginns, dessen selbst die Beschränkung der ersten Missionäre sich nicht schuldig gemacht hat, würde die sein, daß die einen in die Vorwelt des altgermanischen Heidenthums zurückfielen, die anderen sich in den Babilonismus jüdischer Beschränktheit verlieren.

Und bedarf nicht gerade unsere Zeit der ergebenden Eindrücke des unvergleichlich schönen Festes, das uns abermals um Altäre und Götze verarmelt? Auf den ersten Blick allerdings scheint die Gegenwart von den Tagen festlichen Gedankens verchieden zu sein. Dort ein dem Steigergange verfallenes Reich, in der Ausübung begriffene Staaten, sinnlos gewordenes Opfer und Gottesdienste, verrottete sittliche Zustände, — und hier ein neugegründetes, mächtig aufstrebendes Reich, hoffnungsvolle Gestaltungen des öffentlichen Lebens, wirtschaftliche und soziale Bewegungen mit hohen Zielen, religiöse und fröhliche Impulse eines auf freie Ueberzeugung und gehobene Sittlichkeit gerichteten Geistes. Und doch sind der Merkmale nicht wenige, welche eine Vergleichung der alten und der neuen Zeit zulassen und fordern. Demals und heute ein Segnen und Segnen nach Licht, ein Ringen um die idealen

Güter des Lebens inmitten materieller Bedürfnisse, ein Suchen nach Einheit selbständiger Interessen, ein Kampf zwischen Lust und Geist, ein habgieriges und doch zugleich bringendes Austausch der Erzeugnisse und Gedanken verschiedener Nationen auf dem gemeinsamen Weltmarkte der Beschäftigung und der Humanität.

Gar die Klarheit des Herrn, welche die Hirten auf Bethlehem's Fährten umleuchtete, einst ausgereicht, das Dunkel der alten Welt zu verdrängen und die treibenden Kräfte einer neuen Ordnung der Kinder, eines neuen Glaubens der Herzen nachzuführen, — warum sollte das Licht unserer Zeit, welches an jenem Morgenlicht des ausgehenden Christenthums nur erblüht ist, nicht stark genug sein, die finsternen Mächte zu vertreiben, welche die Zukunft unseres Vaterlandes geistlich umhüllen? Sind wir nicht thöricht und verzagt, der Religion, welche auf den Trümmern der alten Welt eine neue aufrichtet hat, die Kraft abzujuden, uns aus den Wirbeln der Gegenwart in die Bohren grezelter, rückwärtsgerichteter Entwicklung hineinzuführen?

Darum seien wir willkommen die zwei oder drei Tage, die uns auf die Höhe der religiösen Erbauung, des familiären Wohlbehagens, des ausgeglichnen Mitlebens stellen. Sie werden schnell genug vorüber sein. Jeder, der nicht ganz im Staube verkommen, nicht völlig von der Mähsal der Berufsarbeit übermächtig, nicht unheilbar von Schmerzen zerissen, nicht rettungslos gegen die Zustände der Gegenwart verzerrt ist, jeder, der überhaupt noch einer idealen Erhebung seines Geistes und Gemüthes fähig ist, benutze weise und gesunde Kraft diese fröhlichen Tage, die eine Fülle des Segens über unser Volk und jeden einzelnen seiner Bürger ausschütten mögen. In Stadt und Land, bei Reich und Arm, für Feiere und Vertriebe: fröhliche Weihnachten!

### Parlamentarische Jugendstrafungen.

Wenn wir von einigen Süd- und mittel-europäischen Staaten absehen, die sich schon seit dem zweiten Decennium dieses Jahrhunderts gewisser Verfassungsberechtigungen erfreuen, so ist die Weisheit der Reichsgesetze, namentlich Preussens, erst seit einem Menschenalter in parlamentarische Zustände eingetreten. Dieser Zeitraum zählt im Leben der Völker nicht mehr als wenige Jahre im Leben des Einzelnen, und es läßt sich wohl nicht mit Unrecht behaupten, daß unser parlamentarisches Dasein sich noch im ersten Jugendalter befindet. Wir wollen den Vergleich, der sich daraus herleiten läßt, nicht bis in alle Einzelheiten verfolgen, aber er drängt sich unwillkürlich in Bezug auf gewisse Parallelen auf, die, wenn sie der jugendliche Körper überläßt, seiner Entwicklung zu männlicher Kraft heilsam sind und ihr gleichsam neuen Boden bereiten. Eine ähnliche Jugendstrafung haben die deutschen und preussischen Parlamente zu bestehen, sie befinden sich mitten darin. Das auch bei Älteren solche parlamentarischen Alters- u. A. ist bei den Franzosen, solchen Strafbestimmungen vorkommen, jedoch unserer Vergleichung nicht — auch der erwachsene Mensch hat sie gemeldet durchgemacht.

Die Strafbestimmung äußert sich in beständiger Umbildung innerhalb der Parteien und tritt besonders in der Erziehung zu

### Der Weihnachtsmann.

Schon seit Wochen hat er sich angemeldet und als schöne Größe ein Säcken Müsse und als Effiziente eine Pfefferkörnerdusche dazulassen, oder er ist heimlich ins Haus geschlichen oder hat im Haus auf dunkeln Gängen und in einheimen Kammern gepollert und rumort und hat gehört, was die Kinder in der Kinderstube treiben und sich wünschen und was in Papas Schreibstube und in Mamas Küche geht, doch immer ist er rasch wieder verschwunden und hat sich verstaubt, wie ein neugieriger Geist. Heute aber kommt er ordentlich und wirklich zu Besuch und breitet seine Schätze aus frei und offen!

Nicht wahr, du kennst ihn doch auch, den treuerzigen Kinderfreund, den ich meine, den guten Alten im langen Schneeweißen Bart mit der tiefen hohen Stimme und der tiefen tiefen Stimme dicht unter der großen Perlennäse, mit dem rauhen Pelzrock und dem weichen Herzen darunter? Du kennst den folgenden Knecht seines Herrn, der unerschrocken vom Haus zu Haus pilgert, wenn draußen der Winter sein weißes Gesichtsfeld schneit, daß die Glöden wirbeln, und wenn selbst der Schneemann die Hände vor Kälte in die Taschen steckt? Kennst den Allerdienstbaren Diener, der aller Dreien ein Willing und ein Zinng hat, zu dem er spricht: "Nicht wahr, ich schenke dich noch was!" Gewiß! Du hast ihn gleich erkannt! Ist er doch unser heider aller Jugendbekannter, aus jenen goldenen Tagen, da noch das Jahr für uns in zwei Haupttheile zerfiel, in die Zeit vor Weihnachten und in die Zeit nach Weihnachten, da noch die goldene Zeit, die er uns für unser Ersprießen zumif, Goldes Wert für uns hatte und die rechtschändige Vorbereit, die er aus seinem großen Sad hervorholte, uns so köstlich erschienen, als habe sie das Christkind selber im Paradiese gepflückt! Weißt du noch, wie er eines Abends, es war just acht Tage vor Weihnachten, mit einem grünen Lammchen in der Hand zum Fenster der bürstlichen Parze hereinsteuerte, tiefergrüß, daß er mit dem Kopf an die Zweige des alten Apfelbaumes stieß und ihn der Stütze in der hohen Decke riefelte, und sich die Drümmend vorstellte, mit einer Stimme, als spräche unter alter Balgenkreter: "Ich bin der Weihnachtsmann?" Häßlich war er

ganz ausnehmend und barock obendrein; denn er ist ein guter ehrlischer Deutscher, unser Weihnachtsmann, und der Vote der ewigen Liebe kommt nicht in jarter Einzelgestalt sondern in großem Gewande zu uns. "Kannst du auch lesen?" herrschte er dich an. Und wie unerschrocken antwortest du: "Ja!" und wie schön leuchtet du beim! Was meinst du? Wenn er dich heute wieder fragte: "Kannst du auch lesen?" ob du wohl noch so unerschrocken antworten kannst: "Ja!"

Küßlich so ich ihn wieder, im Wald. Mitten zwischen den Tannen stand er mit tiefem Schnee. Er füllte Büsche und Büschchen und stufte den Schnee von den Zweigen, der wie Zucker darauf lag. Eben stand er bei einem schönen großen Baum. "Guten Morgen!" sagte ich, "Weihnachtsmann! Schönes Christbaumchen das!" — "Griß Gott!" erwiderte er und schmunzelte vergnügt, "das ist ein Vereinsbaum! Die sind meine Leibstorte, denn darunter bescheere ich den armen Kindern was, gleich ein Gros! Darauf kam er an einen noch größeren Baum. "Das ist ein Christbaumchen!" rief er, "bei wie die Kinder dran schimmern und hunkeln! Ich seh ihn schon und höre die hellen Kinderstimmen rings umher! Darst auch hingehen und ein Kind mit Kindern sein, ein so großer Gans du bist und so weise du dich dünkst! Sagt' dir das, Menschenkind!" Also kam er die kleinen Büschchen an die Reihe. "Das kommt in die Dachstube," sagte er, "und das in den Keller! Lauf auch ein bisschen und trag's hinauf oder hinunter und vergiß auch nicht einen Christbaumbrunter zu legen, sonst triffst du keinen Christbaum von mir zu Weihnachten, sondern ein Beinchen, um dein altes Herz damit anzufügen. Merst dir das, Menschenkind!" Zuletzt kam er an ein ganz kleines winziges Büschchen. "Das pflanzt eine Mutter auf das frische Gras ihres Kindes," sprach er, "und schmückt es mit ihren Tränen;" und dabei rannte er, um selber die hellen Tränen auf das Büschchen herab. Am andern Tage aber sah ich die Büsche alle in der Stadt wieder auf einem großen Plage und die Leute riefen sich beinahe darum.

Heute hat's nun der Weihnachtsmann besonders eilig und der Selb als Vorkleber, der ihm seine dicken Sack nachträgt, trabt ihm viel zu langsam. Verdenken kann man's ihm freilich nicht; denn heute können ihm viele tausend ungeduldrige

Herzen entgegen mit der Frage: "Was er mir wohl heute abend bringen mag?" — "Ob er wohl die große Brautpuppe mit dem Brautkleider und dem Brautkranz nicht vergessen hat, die neulich in dem schönen Lebensstiefel stand und die ich mir in meinem Wunschbrief bei ihm bestellt habe?" denkt das kleine kindliche Mädchen. "Ganze vier Wochen bin ich artig gewesen, dafür soll er mir den Dampfwaagen bringen!" freilich entziehen in Volkswissenschaften seiner asstischen Stellung der kleine Strich, ihr Bruder, und der Papa wickelt sie schon in Gedanken in den schönen neuen Schürze, und die Mutter sieht bereit das reizende gestickte Sophakissen mit Blumen und Verzierungsmacht, das hübsche Entzünden ihrer Frau Nachbarin, auf dem Sopha liegen, daß ihr das große Tochterlein lichten wird. Das große Mädchen selber entsetzt — ja, was da sich befehlen hat, das zu sagen werde ich wohl schon bleiben lassen! denn das hat sie mir nur ganz im Vertrauen vertraut. Siehst du, so geht's heute in vielen tausend Häusern.

Da hat er wirklich alle Hände voll zu thun, der Knecht Ruprecht, der Hans in allen Ecken des Weihnachtsfestes, und es ist nicht zu verwundern, wenn er, wie's meistens geschieht, dies oder jenes erst in den Feiertagen hinhinaus bringt, wie wohl er gelegentlich selbst mit dem Dampfwaagen oder mit der Strogschänke fährt und wieviel er noch die Gezeiten hat, die für ihn befragen, wozu ihm selber die Zeit zu knapp ist, die für ihn kommt eben so ein Unterweihnachtsmann mit hoch beladenem selber eben so, zwar nicht mit einem Gesä, sondern mit einem Saal davon, unter Hörtzung die Strafe verwurmpelt! Heute aber, wenn ich nach der Bescheidung beim Heringsgalle und bei der Bome fig und es längst draußen vor der Thür, dann spring ich auf! Du weite, es ist doch ein Weihnachtsmann in rothem Tragen, der ihre beinen heil'gen Geist vom "Befohlenentomke" aus Berlin bringt oder von der "Albernen Wiffstante" aus Leipzig. Und dann lag dir von der Mama ein paar Bescheidungsstücke geben und drück sie ihm in die Hand, fürst du?

Hier auf dem Christbaum bei den Buchen, da wirst du selbst ordentlich von Weihnachtsmännern, beinahe so dich, wie sie beim Kontitor aus Jüder gebaden nebeneinander stehen! Der Jüweller dort drüben und der Pfefferkuchendarm hier sind gewiß auch solche Unterweihnachtsmännchen.







# Neujahrs-Karten! Das Neueste, das Eleganteste, das Wichtigste in unübertroffen großartigster

Auswahl am billigsten bei

**Albin Hentze, 39. Schmeerstraße 39.**

## Große Schlafrock-Ausstellung

# Louis Bauchwitz.

**3. Leipzigerstraße 3.**

**Im früh. Salm'schen Geschäftslocale.**

Die häufige Nachfrage hat es uns als ein Bedürfnis erscheinen lassen, neben der Verwaltung von Effecten, sogenannter offener Depôts, mit welcher wir uns schon seither in ausgedehnter Weise beschäftigt, auch eine Einrichtung zu treffen, um Werthsachen in verschlossenen Packeten zur Aufbewahrung entgegen zu nehmen. — Die dazu nötigen sicheren Räume sind jetzt fertig gestellt, und halten wir die Benutzung dem geehrten Publikum angelegentlich empfohlen.

Die Bedingungen für derartige Depôts sind durchaus billig und liegen die Prospekte darüber an unserer Casse aus.

**Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.**  
in Halle a. S.

**L. Schönlicht, Bankgeschäft,**  
Halle a/S., Leipzigerstr.- u. Brauhausgassen-Ecke.  
An- und Verkauf von Staatspapieren und Effecten.  
Zeichner Capital-Anlage sind stets 4%, 4½ und 5% Werthe vorrätig.

Controlle von Wertpapieren, Geld-Wechsel.  
Depositen-Annahme, Check-Verkehr,  
Auszahlungen in London, Paris, Lyon, Nizza, Havre, Wien, Amsterdam, Rotterdam, Basel, Bern, Zürich, Genf, Mailand, Brüssel, Antwerpen etc. etc., New-York und in allen Städten Nord-Amerikas werden billig besorgt.

Die noch rückständigen Einzahlungen auf Mitglieder-Ausweise für das laufende Jahr sind bis 31. December a. e. an uns unserer Casse zu leisten.

**Allgem. Spar- u. Vorschußverein zu Halle a/S.**  
eingetragene Genossenschaft.

**Photographische Anstalt Paul Gerber,**  
Alter Markt 1.

Aufnahme bei jeder Witterung. — Aufnahmezeit von 9—3 Uhr.



### Brillen — Pincenez

von 1 A an, mit den feinsten Krystallgläsern, in sauber und dauerhaft gearbeiteten Gestellen, werden jedem Auge auf das Sorgfältigste angepasst bei

**Otto Unbekannt, Klein Schmieden.**



**Gute Regen- und Sonnenschirme,**  
eigenes, garantirt dauerhaftes Fabrikat, empfiehlt als beste Weihnachtsgeschenke

45. gr. Ulrichstr. 45, **Fritz Behrens,**  
der Wäbereaffe Schirmfabrik.

Sonnenschirme,  
Saison 1894, sowie zurückgelassene Regen-  
schirme unter Selbstkostenpreis.

### Chapeaux mecaniques

(bester franzöf. Fabrikat)

**Ballhandschuhe eigener Fabrik**  
in allen Größen für Damen und Herren in jeder Preislage,  
Cravatten in den neuesten Dessins und Formen empfiehlt

**Chr. Voigt, Schmeerstr. 33.**  
Argony-Träger!

### Inventar-Auction

auf Gut Salpeterhütte bei Weizsels.

Am Montag den 29. December, Vormitt. 10 Uhr, sollen wegen  
Wirthschaftsaufgabe mehrere gute Pferde, 20 Wagen, (schwere und leichte  
div. Maschinen und Ackergeräte, Kutschwagen, halberdeckte und offene,  
2 schöne Reimschiffen, ein neuer Kutschwagen, ein sehr guter Feuer-  
töfel und Schiffschiff-Dampf-Apparat, sowie Haus- und Wirth-  
schaftsgeräthe, alles im besten Zustande, vieles fast neu, auf Weisungs-  
befehl verkauft werden.

### Künstliche Zähne,

schmerzloses Einsetzen unter Garantie der Brauch-  
barkeit und Haltbarkeit.

Preis pro Zahn von 3 Mark an.

Umarbeitungen, Reparaturen, Plombiren etc., prompte  
Ausführung, solides Preis. — Bei rechtzeitiger Anmeldung bin ich gern be-  
reit, Zahnstücken in einem Tage auszuführen.

**Th. Wernsdl, Zahnkünstler,**  
Leipzigerstr. 14.  
Mein Schaukasten befindet sich Leipzigerstrasse 26.

### Kaufmännische Lehranstalt

von R. Gollasch, Halle a. S., Anhalterstr. 1a.

Vollständige Vorbereitung für den Handelsstand. Einzelstunde in Buch-  
führung, Rechnen, Schön schreiben, Französisch etc. Garantie für schnellen und  
gründlichen Erfolg. Wöchiges Honorar.

### Möbel-Fabrik und Magazin

**Kroppenstädt & Co. Nachfolger,**  
große Märterstraße 5,  
empfiehlt sein Lager

selbstgefertigter Möbel und Polsterwaaren  
in Eiche, Buchbaum, Mahagoni und Birken in großer Auswahl, auch zu  
vorhanden Weihnachtsgeschenken, zu äußerst billigen Preisen.  
Transport und Verpackung franco.

- \* Zum bevorstehenden \*
- \* Festo empfehle \*
- \* zu billigen Preisen \*
- \* als zweckentsprechende \*
- \* Weihnachtsgeschenke \*
- \* Wintermäntel, Atlascchürzen \*
- \* und alle zur Manufactur \*
- \* brauchegehörenden \*
- \* Waaren \*



**W. Fürstenberg**

Halle a. S.,  
Brüderstrasse 1 u. 2,  
part. u. 1. Etage.

### E. Bernstein jr.,

Schiz.-Str. 6,  
anderer den nord. Böden.

### Großartige Schlafrock-Ausstellung!

Schlafrocke von 10 Mark an  
bis zu den allerfeinsten

Berliner Architecten-Loose

### Ulmer

Loose à 3,50 A incl. Porto u. Stfr.  
Saubertwein bar 75,000 Stfr.  
u. l. w. empfiehlt E. Hentze in  
Wittenberg (Weg. Halle).

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

### Letzte Ulmer Letzte

Münsterbau-Loose à 3½ Mk.

10 Stück 32½ Mk. (Porto 10 Pf.)

3435 Geld-Gewinne.

Hauptgew. 75,000 Mk. baar.

**Oscar Bräuer,**

Breslau.

Neu eröffnet. Neu eröffnet.

### Hôtel Becker

empfeilt seine vorzüglich eingerichteten

Zimmer und Betten. — Gute Küche,

prompte Bedienung, civile Preise.

Auerbach 102.

Schlichtungsbov

Reinhold Jaeger, Besitzer.

### Raumburg a. S.

Hotel zur Reichsstr. 1

am 1. August übernommen.

E. Zille.

### Beuchlitz.

Sam 2. Weihnachtsfeiertag Tanz

vergügen, wozu freundlich einladet

Franko.

### Trebitz bei Wettin a/S.

Sam 2. Weihnachtsfeiertag von Nach-

mittag 3 Uhr

Ballmusik

wozu ergebenst einladet

E. Kuckenburg.

### Bruckdorf.

Den 2. Feiertag ladet zur Tanz

musik freundlich ein C. Grosse.

### Cafégarten Trotha.

Sam 2. Feiertag ladet zur

Ballmusik

freundlich ein W. Bächner.

### Haideschlösschen.

Sam 2. Weihnachtsfeiertag

Tanzvergügen.

### Höllen.

Sam 2. Weihnachtsfeiertag Tanz

musik. Hierzu ladet freundlich ein

Fr. Engel.

### Ammendorf.

Gaudi's Restaurant.

Am 2. Feiertage

Tanzkränzchen.

### Schkopau.

Den 2. Feiertag T a n z u m i t t.

wozu ergebenst einladet

### Otto Waschinsky,

im alten Gasthof.

### Passendorf, Stadt Halle.

Den 2. Feiertag von 3½ Uhr ab

Ballmusik.

### Familien-Nachricht.

Heute Vormittag 9½ Uhr entschl.

sanft infolge eines Schlaganfalls unser

geliebter lieber Heinrich im Alter von

9 Wochen. Verwandten und Bekann-

ten diese Anzeige mit der Bitte um

stille Theilnahme, den 29. December 1894.

1894 in, G. Strick und Frau.

für den Hinterlassenen verantwortlich  
W. König in Halle

Expedition: Neue Promenade 1.  
Dr. Heiligen